

**LANDWIRT Serie**

**IBeSt-Projekt**

- ▢ Teil 1: Hintergrund und Praxiserfahrungen
- ▢ Teil 2: Auswirkungen des Umbaus auf die Tierhalter
- ▢ **Teil 3: Ökonomie und Arbeitswirtschaft**
- ▢ Teil 4: Auswirkungen auf das Tier
- ▢ Teil 5: Stallklima und Umweltwirkung



Fotohinweis: Kirner

Die Strohgabe verursacht zusätzliche Arbeitszeit und damit Mehrkosten.



# Mehr Tierwohl im Schweinestall

## Das kostet der Stallumbau

Im Projekt IBeSt testeten und bewerteten Landwirte und Wissenschaftler bauliche Adaptierungen für mehr Tierwohl in Vollspaltenställen. Die beteiligten Ökonomen haben nachgerechnet, welche Mehrkosten durch welche Maßnahmen entstehen.

Von Leopold KIRNER, Bernhard STÜRMER und Julia SLAMA

**H**öhere Tierhaltungsstandards in der Schweinehaltung erhöhen die Kosten für die Landwirte. Davon gingen die für das Arbeitspaket Ökonomie im Rahmen des Projekts IBeSt („*Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine in Österreich*“) verantwortlichen Wissenschaftler aus. Auslöser könnten Investitionen, Mehrarbeit, weniger verkaufte Tiere oder auch geringere Leistungen als Folge eines niedrigeren Magerfleischanteils sein. Diese These stützen zahlreiche Studien im In- und Ausland. Ziel der ökonomischen Berechnungen war die umfassende Analyse von Umbaulösungen für bestehende Ställe in der konventionellen Schweinehaltung mit Fokus auf die Mehrkosten und die Veränderung des Betriebsergebnisses bei höheren Tierwohlstandards. Die daraus berechneten Kennzahlen liefern die Grundlage für weitere Diskussionen zur künftigen Ausrichtung der Schweinehaltung in Österreich.

### Umbaumaßnahmen

Am Projekt beteiligten sich 15 Praxisbetriebe aus vier Bundesländern, davon sieben Ferkelaufzucht- und acht Mastbetriebe. Jeder Betrieb konnte auf der Basis der Projektvorgaben individuelle Maßnahmenpakete umsetzen. Die Vorgaben für die Gestaltung der IBeSt-Buchten (Versuchsbuchten) beinhalteten im Wesentlichen

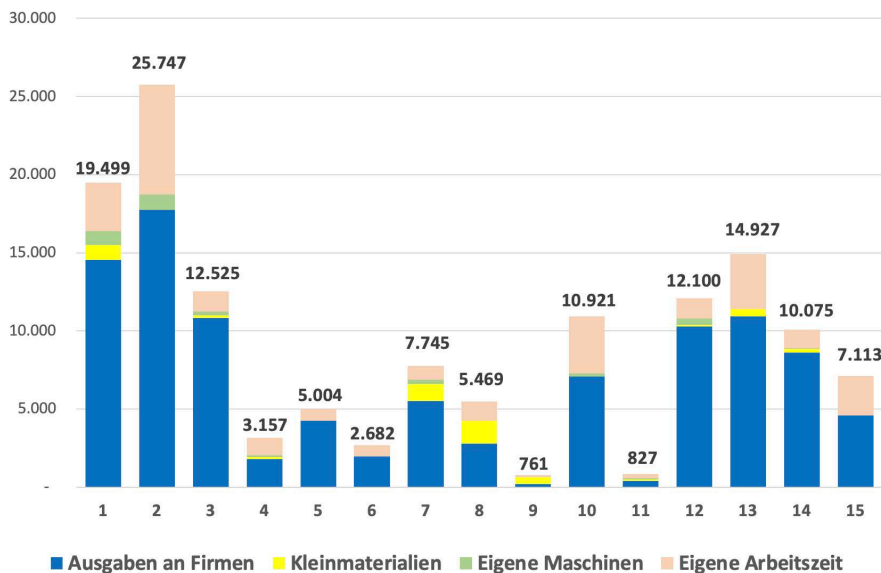


Abb.1: Höhe und Zusammensetzung der Umbaukosten in Euro/Betrieb (ein bis zwei Buchten pro Betrieb; 1-8: Praxisbetriebe mit Schweinemast, 9-15: Betriebe mit Ferkelaufzucht)

mehr Platz pro Tier (+0,1 m<sup>2</sup>), größere Buchten, Einrichtung von Funktionsbereichen, zusätzliches Beschäftigungsmaterial und Kühlmöglichkeiten. In jedem Betrieb wurden ein bis zwei Buchten bzw. ein Abteil umgebaut. Die Versuchsbuchten wurden mit herkömmlichen Buchten (Kontrollbuchten) verglichen. Als Berechnungsgrundlagen dienten zum einen die Betriebserhebungen vor Ort sowie statistische Datenquellen wie beispielsweise die Schlachtdaten.

## Weniger Ferkelverluste

In einem ersten Schritt wurde der Deckungsbeitrag für die Versuchs- und Kontrollbuchten ermittelt. Grundlage dafür sind die auf den Betrieben erhobenen Tiergewichte, Futterrationen, Einstreumengen oder Verluste. Ergänzt wurden diese Daten durch die Schlachtfunde (Magerfleischanteil als wichtige Grundlage zur Berechnung der Schweinepreise) oder Erhebungen anderer Arbeitspakete wie das durchschnittliche Platzangebot der Tiere. Bei sieben von acht Mastbetrieben errechnet sich für die Versuchsbuchten ein niedrigerer Deckungsbeitrag als in der Kontrolle, nur bei einem Betrieb war es umgekehrt. Im Durchschnitt ergaben sich 41,1 Euro pro Schwein in den Versuchsbuchten und 43,8 Euro je

Schwein in den Kontrollbuchten. Der Grund liegt in den etwas geringeren Magerfleischanteilen (60,65 % vs. 61,05 %), den geringfügig höheren Verlusten (1,8 % vs. 1,4 %) und den etwas höheren Futterkosten (80,6 vs. 79,4 Euro pro Tier) in den Versuchsbuchten. Für die sieben Ferkelaufzuchtbetriebe zeigt sich ein differenziertes Bild: In vier Betrieben wurde in der Kontrollbucht, in drei Betrieben in der Versuchsbucht ein höherer Deckungsbeitrag erzielt. Im Durchschnitt errechnet sich für die Versuchsbuchten trotz höherer Tierwohlstandards ein höherer Deckungsbeitrag (60,0 vs. 59,1 Euro je Ferkel), vor allem ausgelöst durch geringere Ferkelverluste.

## Umbaukosten variieren

Bei der Analyse der Umbaukosten gilt es zu berücksichtigen, dass die Betriebe ihre Versuchsbuchten unterschiedlich umbauten, weil sowohl die baulichen Voraussetzungen als auch die Ansprüche der Landwirte naturgemäß voneinander abwichen. Daher schwanken die Umbaukosten beträchtlich unter den 15 Praxisbetrieben, wie Abbildung 1 belegt. Und zwar von unter 1.000 Euro bis fast 25.800 Euro. Die sehr hohen Umbaukosten von Betrieb 2 resultieren daraus, dass hier neue Ökospalten und eine Hochdruckkühlung eingebaut

wurden. Die Umbaukosten pro Mastplatz belaufen sich in der Mast je nach Praxisbetrieb zwischen 48 Euro und 415 Euro, im Durchschnitt ergeben sich über alle acht Betriebe 166 Euro. In der Ferkelaufzucht wurden im Mittel 124 Euro pro Aufzuchtplatz ermittelt. Ausgehend von den Umbaukosten wurden die jährlichen Kapitalkosten ermittelt (15 Jahre Nutzungsdauer, 3,5 % Zinsen), diese variieren von knapp drei Euro bis etwa 25 Euro pro Mastplatz und von 0,5 bis 14 Euro pro Aufzuchtplatz.

## Arbeitszeit pro Schwein

Zusätzliche Arbeitszeit fällt in den Versuchsbuchten im Vergleich zu den Kontrollbuchten vor allem in den Mastbetrieben an. Und zwar bei sieben von acht Betrieben, vor allem wegen der Einbringung von Stroh/Heu als Beschäftigungsmaterial oder als Folge des Sauberhaltens der Bucht.

Daraus resultiert je nach Betrieb ein zusätzlicher Arbeitszeitbedarf von einer bis etwa zehn Stunden pro Durchgang, was eine Mehrarbeit pro Schwein von 1,3 bis 10,9 Minuten auslöste. Bewertet man diese zusätzliche Arbeitszeit mit 21 Euro pro Stunde (Ansatz im Grünen Bericht), ergeben sich Mehrkosten von 0,47 bis 3,82 Euro pro Schwein. In der Ferkelaufzucht ergab



sich nur in einem Betrieb eine zusätzliche Arbeitszeit in den Versuchsbuchten.

## Verlust durch mehr Platz

Der vierte Kostenblock zur Bewertung der Mehrkosten betrifft die geringere Anzahl der Tiere als Folge des höheren Platzangebots in den Versuchsbuchten. Wobei die Betriebe das Platzangebot für die Tiere sehr unterschiedlich ausweiteten. In der Mast im Durchschnitt um sieben Prozent, in der Aufzucht sogar im Mittel um 24 %. Häufig wurde die Vorgabe von 0,4 m<sup>2</sup> in der Aufzucht und 0,8 m<sup>2</sup> in der Mast überschritten. Mehr Platz bedeutet, dass weniger Tiere verkauft werden können. Die berechneten Kosten dafür belaufen sich in der Mast je nach Betrieb von 1,7 bis 18,6 Euro pro Mastplatz, in der Aufzucht von 30 bis über 100 Euro pro Platz. Das deutlich höhere Platzangebot in den Versuchsbuchten der Ferkelaufzuchtbetriebe schlägt sich hier in wesentlich höheren Kosten nieder als in der Mast.

## Mehrkosten pro Tier

Rechnet man nun alle vier Kostenblöcke zusammen, resultieren daraus die gesamten Mehrkosten in den Versuchsbuchten gegenüber der Kontrolle. Sie



Ein höherer Tierwohlstandard kostet rund 10 Euro mehr pro Mastschwein.

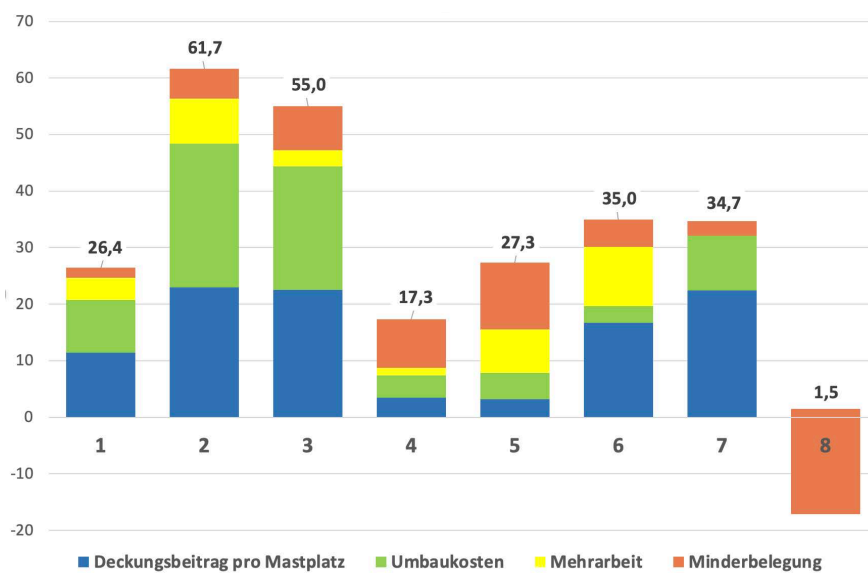


Abb. 2: Höhe und Zusammensetzung der Mehrkosten in den Versuchsbuchten in Euro pro Mastplatz (1-8: Betriebe mit Schweinemast)

variieren beträchtlich unter den Betrieben (Abb. 2): In der Mast von 1,5 Euro in Betrieb 8 bis knapp 62 Euro pro Mastplatz in Betrieb 2. Bei Betrieb 8 errechnen sich erst bei Berücksichtigung der Minderbelegung höhere Kosten im Versuch, denn der Deckungsbeitrag war bei diesem Betrieb im Versuch höher als in der Kontrolle. Im Durchschnitt ergeben sich 32,4 Euro je Mastplatz und 10,2 Euro pro Mastschwein. Die Mehrkosten setzen sich zu 28 % aus geringeren Deckungsbeiträgen, 34 % aus den Umbaukosten, 14 % für die Mehrarbeit und 24 % als Folge der Minderbelegung zusammen. Für die Aufzucht errechnen sich im Schnitt 71 Euro pro Platz; 15,1 Euro je Ferkel. Der überwiegende Anteil der Mehrkosten resultiert durch die Minderbelegung. Bei strikter Einhaltung der 0,4 m<sup>2</sup> pro Ferkel können laut weiterführenden Berechnungen die Mehrkosten in der Ferkelaufzucht fast halbiert werden, und zwar von 15,1 auf 8,2 Euro pro Ferkel.

## Wer zahlt?

Die im IBeSt-Projekt vorgegebenen Kriterien für einen höheren Tierwohlstandard in bestehenden Ställen verursachen zusätzliche Kosten. Sie haben große Auswirkungen auf das Betriebsergebnis: Mehrkosten von 10,2 Euro

pro Mastschwein bedeuten bei 1.400 verkauften Schweinen (500 Mastplätzen) ein um 14.280 Euro niedrigeres Betriebsergebnis pro Jahr. Ob diese zusätzlichen Kosten über höhere Markterlöse abgedeckt werden können, ist mehr als fraglich, denn diese Anpassungen könnten in Zukunft als Grundlage für einen neuen Mindeststandard dienen. Die große Streuung in den Mehrkosten zeigt aber auch ein Potenzial auf, die Umstellung auf tierfreundliche Haltungssysteme in bestehenden Ställen wirtschaftlich zu optimieren. Jede Maßnahme der Buchtengestaltung hat Auswirkungen auf Investitionskosten, laufende Kosten und Arbeitszeit. Andererseits gibt es Grenzen der Optimierung und auch Trade offs in der Ausgestaltung der Buchten. Damit Landwirte unter dieser Prämisse weiterhin in die Schweinehaltung investieren, sind das Vertrauen auf die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher, öffentliche Gelder für z.B. Investitionen sowie Innovationen und gute Netzwerke zentral. Schließlich müssen Landwirte den optimalen Mix aus Tierwohl, Arbeitsqualität und Wirtschaftlichkeit finden. □

*Leopold KIRNER, Bernhard STÜRMER und Julia SLAMA arbeiten an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien.*